

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 51 (1976)
Heft: 9

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Würfelbecher

Frauen auf Briefmarken (II)



Johanna Spyri
1827-1901

Die Marke mit Johanna Spyri erschien in der Pro-Juventute-Serie 1951, aus Anlass ihres 50. Todestages. Entwurf und Stich stammt von Karl Bickel, Walenstadtberg. Die Marke selbst wurde in der Wertzeichendruckerei der PTT in Bern als sogenannter Stichtiefdruck auf glattes, ungefasertes Papier gedruckt.

Johanna Spyri, die sich mit ihrem Lebenswerk «Heidi» in die Herzen von Generationen von Kindern und Erwachsenen geschrieben hat, erblickte am 12. Juni 1827 im zürcherischen Bauerndorf Hirzel das Licht der Welt.

Ihr Hauptwerk, die Heidi-Erzählungen, ist ein Weltklassiker geworden, ein Buch, das nun bald 100 Jahre lang über Zeit-, Sprach- und Kulturgrenzen hinweg Millionen von Lesern ergriffen hat und noch immer begehrt ist. Tritt das Buch im Wettbewerb der guten Kinderbücher in einem Lande zeitweilig zurück, so feiert es in einem andern Land eine Wiedergeburt.

In Japan zum Beispiel dürften im Laufe der Jahrzehnte wohl an die hundert Übersetzungen und Bearbeitungen herausgekommen sein, und jährlich erscheinen neue Ausgaben. Ein 25stündiger(!) Heidi-Fernsehfilm hat das «Mädchen aus den Schweizerbergen» in Japan noch viel populärer gemacht. In der Tschechoslowakei und in Jugoslawien ist «Heidi» kürzlich von den Kindern zum Lieblingsbuch des Jahres erkoren worden. In Amerika war der letzte Heidi-Spielfilm der NBC eine Fernsehensation. Heidi wird ständig in neue Sprachen übersetzt, beispielsweise ins Chinesische oder Isländische, ins Persische, Siamesische oder ins Afrikaans. So ist Johanna Spyri, literatursoziologisch gesprochen, wohl das spektakulärste Einzelphänomen der schweizerischen Literaturgeschichte und der gesamten europäischen Kinderliteratur.

Was ist das Geheimnis dieses einzigartigen Erfolges? Johanna Spyri hat die

Menschen, die sie zeichnet, dem Leben abgeschaut und dabei verstanden, ihre Wesenszüge ins Allgemeinmenschliche zu erheben: das kleine hilflose Dorfkind Heidi, das in der Fremde beinahe zugrundegeht, jedoch – einmal gerettet – selber zur Retterin und Trösterin so vieler Menschen wird; der schrullige, grundgute Grossvater; der bubenhaft empfindsame, draufgängerische Geissenpeter, die Grossmutter des Geissenpeter und Klaras Grossmama in Frankfurt, bei der das Gottvertrauen den gesunden Menschenverstand keineswegs verdrängt hat; aber auch Fräulein Rottenmeier, die Gegenspielerin des hilflosen Heidi, die «böse Hexe» als Beispiel des Unguten in der Welt.

Dies dürfte wohl die besondere Faszination von «Heidi» ausmachen: dass hier ein Kind in seiner Unschuld von vielleicht wohlmeinenden, im Grunde jedoch verständnislosen Erwachsenen in seiner Existenz tödlich bedroht, aber dann wie durch ein Wunder gerettet und seiner Heimat wiedergegeben wird. Im Grund predigt Johanna Spyri eine einfache Wahrheit: Gib dem Kind in Liebe sein Recht, so kann es wieder Wunder der Liebe verschenken.

Interessant ist, dass das Johanna-Spyri-Archiv am Predigerplatz 18 in Zürich nur selten von Schweizern besucht wird, obschon es an Mittwochnachmittagen jedermann unentgeltlich zugänglich ist. Dafür zählen ausländische Touristen, häufig sogar ganze Gruppen aus Japan und den USA, zu den «Heidi-Wallfahrern».

Mö

Jugendliche Baustosstrups

Die «Freie Deutsche Jugend» der DDR ist nicht nur politische Kampfesreserve der Partei, sondern auch ein mächtiger Bauarbeiter-Stosstrupp. An 78 Bauobjekten arbeitend, versucht diese Jugendbewegung beispielhafte Leistungen zu erzielen, die auch für ältere Beschäftigte Massstäbe setzen. Diese kommunistischen Jugend-Arbeitsbataillone sind auch auf eigentlichen Grossbaustellen eingesetzt, wie zum Beispiel beim Bau des Atom-Kraftwerkes bei Greifswald (ohne Protest wie bei schweizerischen Atomkraftwerken!), an einer Erdgasleitung zwischen der UdSSR und Berlin wie auch am Ostberliner Flughafen Schönefeld.

M

Das «aufgelöste» Miethaus

Mit Ausnahme des jungen und neu eingezogenen Ehepaars im Parterre leben von 8 Mietern alle mehr als 50 Jahre in Hausgemeinschaft. Kinder wurden flügge, vier Ehemänner und Väter wurden zu Grabe getragen, und oft hat auch sonst das Schicksal bei den Bewohnern dieses Miethauses hart zugeschlagen. Wenn auch in den mehr als 50 Jahren keine sogenannten Freundschaften geschlossen wurden (was, nebenbei gesagt, sicher nicht das schlechteste ist), so war man doch stets füreinander da in alltäglichen Situationen; man ist oft froh gewesen um nachbarlichen Beistand, oder auch um Soforthilfe in der Stunde der Not. Und mit den Jahren sind auch diese oder jene Mieter etwas gelassener geworden, versöhnlich, und man fand, es sei eigentlich schön, in diesem Haus zu wohnen.

Nun aber wird es – wie an manchen anderen Orten auch – wegen umfassender Renovationen und sich daraus ergebender massiver Mietzinserhöhungen, die von einigen Mietern ganz einfach nicht mehr zu verkraften sind, grundlegende Änderungen geben, die beinahe einer Räumung gleichkommen:

Part., 3 Zi., junges Ehepaar: konnte ein altes Bauernhaus im Grünen erwerben.

4 Zi., Familie mit 4 Halbwüchsigen und einer Grossmutter: durch den Arbeitgeber des Familienvaters wird ihnen anderweitig eine geräumige, sonnige Wohnung zu bescheidenem Mietzins zur Verfügung gestellt:

1. St., 3 Zi., Witwe: wird in der gleichen Baugenossenschaft, aber in anderem Stadtkreis eine kleine Wohnung erhalten, leider Parterre, was der alten Frau einige Sorgen bereitet.

4 Zi., älteres Ehepaar: zieht aufs Land, in die Nähe einer verheirateten Tochter.

2. St., 3 Zi., Witwe: zieht in ein Bürgerheim.

4 Zi., Witwe: wartet auf Bescheid wegen einer Alterswohnung in der gleichen Genossenschaft, 3 Häuser weiter weg.

3. St., 3 Zi., Ehepaar älteren «Datums»: kann im gleichen Haus in eine tiefer gelegene Wohnung wechseln.

4 Zi., Witwe: hat drei «Eisen im Feuer» – noch nichts definitiv.

Das Leben in diesem Miethaus ist längst nicht mehr das Leben wie bisher.



Schweiz, Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene
Aktion Saubere Schweiz

Haltet die Schweiz sauber

Alles hat sich unwiderruflich verändert – es liegt etwas in der Luft, und wenn auch dieser oder jener Mieter sich mit stoischer Ruhe umgibt, so liegt doch das Bangen um die Zukunft offen da. Das gewohnte ruhige Miteinander und Nebeneinander wird abgelöst von «jeder für sich allein» – man mag auch nicht viel reden, alle sind mehr oder weniger bedrückt und verloren; der feste Boden ist ihnen unter den Füßen weggenommen worden. Nicht zu verschweigen ist, dass die älteste Hausbewohnerin immerhin 85 Jahre zählt, auch sie muss – wenn sie sich im allgemeinen auch noch rüstig fühlt – zügeln mit allem Drum und Dran. Die Geranien auf den Balkonen werden nicht mehr gepflegt, die Rosen beim Hauseingang bleiben ohne die gewohnte Bewunderung, die Treppen werden nur notdürftig gereinigt, es liegen Sachen herum, in den Hausgängen um das Haus, die das Dasein an diesem Wendepunkt auch nicht heimeliger machen. Hie und da holt das Sperrgut allerlei Voriges ab, das man so rasch wie möglich loshaben möchte, weil der ständige Anblick das Herz nur noch schwerer macht. Vorbei sind die Jahre des vertrauten Wohnens in vertrauter Umgebung!

Nein, es ist sicher keine weltbewegende Sache, nüchtern betrachtet, und auch nachdem der Umbruch in diesem Miethaus einmal vollzogen sein wird, wird

nach wie vor die Erde sich um die Sonne drehen. Aber eben, von der Sicht jedes Einzelnen in diesem Miethaus betrachtet, sieht die Sache halt doch ganz anders aus.

«Dörfs es bitzeli meh si?»

Ich kann mein Gedächtnis noch so anstrengen, aber erinnern mag ich mich nicht, im Milchladen oder beim Metzger je gehört zu haben «Dörfs es bitzeli weniger si?» Das «bitzeli meh» hilft natürlich mit, dass die Kasse des Milchmannes und jene des Metzgers stimmt. Denn wer getraut sich schon, auf die jeweils nett vorgebrachte Frage eine verneinende Antwort zu geben? Nun, es ist dies kein Landesunglück, aber nach z.B. 20jähriger Geschäftsführung sollte vielleicht die Weitwinkelpolitik bezüglich Käse bzw. Wurstwaren und Fleisch etwas korrigiert werden.

Möve

100% Baumwolle

Mag man zu dem, was heute getragen wird (und getragen wird wirklich alles!) eingestellt sein, wie man will, eines ist daran sicher sehr positiv: endlich hat die

gute, bewährte Baumwolle wieder ihren verdienten Platz an vorderer Stelle. Und die Zeiten sind vorbei, wo man von Pontius bis zu Pilatus rennen musste, um ein baumwollenes Kleidungsstück – und sei es auch nur eine Bluse, ein Hemd – zu finden. Heute ist dies überhaupt kein Problem mehr, und das ist bestimmt erfreulich.

Mö

Gelesen und gelacht

«Kleine solide Familie sucht unmöblierte Wohnung im Freien.»

«Wilhelm ist ein braver Junge. Aber er ist sich nie dessen bewusst geworden, dass sein Herz ihm auch noch zu etwas anderem dient als zum Atmen.»

«Die junge Sängerin zeigt ab und zu noch einige kleine Unreinlichkeiten.»

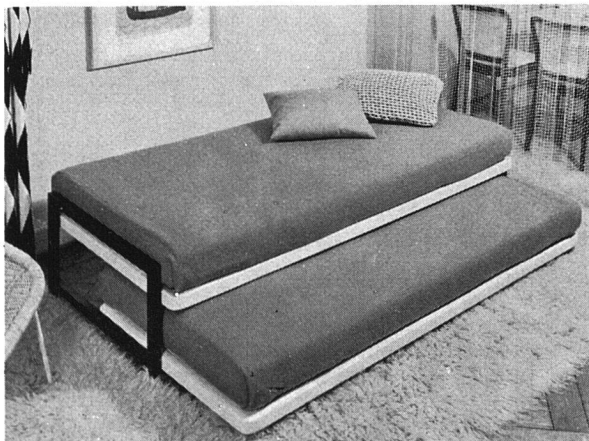
«Karl empfand wenig davon, er sah nur Hilde, die nirgends zu erblicken war.»

«Die einfachste Loyalität erfordert, dass in einem Zweikampf die beiden Gegner in gleicher Distanz voneinander entfernt seien.»

«Die beiden Hände hinter dem Rücken gefaltet, ging er im Zimmer auf und ab und las seine Zeitung.»

«Es trat eine heftige, tödliche Krise ein, aber sie hatte keine ernsten Folgen.»

«Er blies die Flöte und sang dazu.»



Platz gewinnen — mit der Zwei-Betten-Couch **mindo**

Sie benötigen tagsüber eine Fläche von nur 90x199 cm, nachts gewinnen Sie zwei behagliche, normalgrosse Betten. In der Kleinwohnung, im Ferienhaus, im Gästezimmer, im Hotel, im Kinderzimmer, überall hilft Ihnen die mindo-Zwei-Betten-Couch Platz sparen. Sie hat eine einfache, klare Linienführung und verleiht Ihrem Wohnraum erst die aparte Note (in 4 Modellen erhältlich).

Kinderleichte Handhabung. Die mindo ist für den täglichen Gebrauch konstruiert und wird mit den seit Jahrzehnten bewährten Original-Minder-Matratzen ausgestattet (10 Jahre Garantie). Verlangen Sie die Preisliste heute noch.

23. September bis 3. Oktober 1976 an der Züspa Halle 1, Stand 187. Vorführung werktags

Spezialwerkstätte für gute Matratzen Betten und Polster Innenausbau

Betten Minder AG

8025 Zürich 1
Brunngasse 6
b. Kino Wellenberg
Tel. 01 / 32 75 10

